

## **NIERST - ein Dorf am Niederrhein**

von Addo Winkels

(Fortsetzung von Seite 72)

### Die Französische Revolution

Die 200-Jahrfeiern der französischen Revolution bleiben für viele Zeitgenossen unverständlich, weil die geschichtlichen Hintergründe nicht bekannt sind. Sie war nach jahrhundertelanger Vorbereitung wie ein Unwetter über Frankreich und die Nachbarländer als politischer und sozialer Umwandlungsprozeß hereingebrochen, dessen Folgen heute noch wirksam sind. Die Zusammenhänge werden verständlich, wenn man die Gesamtsituation in Frankreich des ausgehenden 18. Jahrhunderts betrachtet, die im folgenden nur in aller Kürze skizziert werden kann:

Die Spannungen zwischen dem königstreuen, reichen Adel sowie der Amtskirche einerseits und die immer größer werdende Armut der Handwerker, Bauern und Bürger sowie des niederen Klerus andererseits, führten zu einer wachsenden königs- und kirchenfeindlichen Bewegung. Dabei hatten Adel und Kirche längst die einstige Macht mittelalterlicher Glorie verloren. Der König forderte von ihnen für seine Hofhaltung und Kriege immer mehr Geld, so daß der Staat immer weiter in den Bankrott trieb.

Der damalige König Ludwig XVI. (1754-93), ein Enkel des berühmten Sonnenkönigs Ludwig XIV., war wieder mal in Geldnot und rief 1789 die Generalstände nach Versailles, in denen der Adel, der höhere Klerus und der Dritte Stand der Bürger vertreten waren. Doch die Geldgeber wollten die egozentrische Politik des Monarchen nicht mehr mittragen; sie wollten zunächst ihre im Laufe der Jahrhunderte verlorengegangene Macht zurückerlangen und widersetzten sich den königlichen Intentionen mit Erfolg; daraufhin versuchte der König dieses Parlament aufzulösen. Die Unzufriedenheit und Feindschaft des Volkes entlud sich am 14. Juli 1789 in der bekannten Erstürmung des Pariser Staatsgefängnisses, der Bastille. Dies war der Auslöser der Revolution in Frankreich.

Als danach die Generalstände nochmals zusammentraten, wurde unter dem Druck der Ereignisse 1792 beschlossen, die alten Feudalrechte des Adels und der Kirche abzuschaffen (Einziehung von Zehnten, Fronabgaben, Grund-, Erb- und Leibrenten, Simpeln usw.), die mittlerweile ein unübersichtliches System von Rechten und Vergünstigungen der Besitzenden darstellte. Als nur eine der zahlreichen Folgen dieses Beschlusses wurden als neue Geldschöpfung die Güter und Ländereien der Kirche verkauft. Diese Aktion wurde auch vom niederen Klerus mitgetragen, da es damals noch keine Kirchensteuer gab und es innerhalb der Kirche zwischen arm und reich ebenfalls zu einer Spaltung gekommen war. Darüberhinaus wurde das über Jahrhunderte gewachsene Eigentum der Klöster enteignet, weil das Volk gegen die zahlreichen Vorrechte der Amtskirche und der Klöster stand. Die Zahl der Bischöfe, Bistümer, Dekanate und Pfarreien wurden von Staats wegen reduziert.



Die Bischöfe und Pastöre sollten nach der Wahl vom Staat ernannt werden. Somit wurde die Trennung von Rom in Frankreich faktisch durchgesetzt.

Die Annexion der Rheinlande 1794 war eine weitere Folge der Revolution und hatte tiefgreifende Auswirkungen auch in unserer Heimat, wo nun die gleichen Gesetze galten wie in Frankreich. Ein neuer Kalender wurde eingeführt mit neuen französischen Namen, eine Flut von Verschiebungen und Umstrukturierungen in den Besitzverhältnissen war zu bewältigen.

Die griffigen Schlagworte "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" als Idealziele der Revolution, in unserer Zeit durch die moderne Vokabel Menschenrechte ersetzt und verfeinert, sind heute, 200 Jahre nach der Revolution in vielen Staaten der Erde, noch nicht annähernd verwirklicht. Insofern hat die Revolution ihr Ziel nicht erreicht, obwohl das mittelalterliche System von Abgaben und Steuern nicht nur in Frankreich, sondern auch bei uns, längst der Vergangenheit angehört.

Auch für Nierst war mit der Revolution das Ende der alten Freien Herrlichkeit gekommen. Nach französischer Einteilung, die auf der Tranchotkarte festgehalten ist, gehörte Nierst zur Mairie Langst; der bisherige Ortsvorsteher wurde durch einen von den Franzosen bestimmten Agent Municipal ersetzt. In einer Aufstellung erscheint das gesamte Besitztum des Klosters Meer, einschließlich des Seisthofes zu Nierst und weiterer Besitzungen in- und außerhalb des Dorfes, die alle enteignet, d.h. säkularisiert wurden. Später wurden diese Liegenschaften durch die Franzosen öffentlich versteigert. Als erster Käufer des Seisthofes erscheint nach unseren Unterlagen ein Christoph Sieger, der das Anwesen jedoch nicht lange behielt. Im allgemeinen waren die Bauern gegen einen Erwerb ehemaligen Kirchen- oder Klosterlandes von den Franzosen, die damit vornehmlich die Versorgung der Grande Armee sicherstellte. Man betrachtete das Kaufgeld als Judaslohn und wollte sich nicht die Hände schmutzig machen. Doch man sieht, nicht alle dachten so. Christoph Sieger kam übrigens durch den Rat des alten Amtes Lank unversehens und unverdient zu Ehren, denn eine Straße in Nierst heißt "Am Siegershof", was eigentlich in "Seisthof" geändert werden sollte.

Nun lag unsere Heimat am Rande des Geschehens und unsere Bauern hatten sicher anderes zu tun, als den neuen Kalender zu lernen und die französischen Vorschriften zu beachten, denn das alljährliche Hochwasser mit seinen Zwängen für die Feldbestellung, für den Schutz von Haus, Familie, Vieh und für Saat und Ernte waren unseren Vorfahren wichtiger. Trotzdem kamen sie nicht umhin, sich mit den Neuerungen der Revolution vertraut zu machen, und manche hatten sogar ihre Vorteile davon.....



Hinweis: Die Geschichte des Seisthofes, über diese Darstellungen hinaus, wurde für das nächste Meerbuscher Geschichtsheft angekündigt.